

Laudatio zur Verleihung der Lenné-Medaille am 19.01.2016 in Berlin
an Frau Dr. D. Tiemann (Oberbürgermeisterin der Stadt Brandenburg a.d. Havel), die
Herren Bürgermeister Wallenta (Premnitz), Seeger (Rathenow), Poloski (Havelberg) und Herr
Amtsdirektor Assmann (Rhinow) sowie an Herrn Werner Küsters (BGL-Präsident a.D.)
Laudator: Prof. Dr. Klaus Neumann (Lenné-Akademie Berlin Brandenburg)

Sehr geehrte Mitglieder, Gäste und Freunde der Lenné-Akademie!
Sehr geehrte Laureaten !

■

Für diesen Tag, den 19. Januar des Jahres zweitausend sechszehn, an diesem Ort, bei einer Akademie, die den Namen *Lenné* trägt, um eine Laudatio gebeten zu werden, zwingt gerade dazu, einen Bogen zuschlagen zwischen Lenné und den zu Ehrenden.

Wir befinden uns nur wenige Tage (fast könnte man sagen) nur wenige Stunden vor dem Gedenktag an Peter Josef Lenné. Jenen großartigen Gartenkünstler und Landschaftsarchitekten, Städte- und Verkehrswegeplaner, Bildungsstrategen und cleveren Baumeister der Gartenkunst, der fast ein halbes Jahrhundert Gärten, Parks, urbanes Stadtgrün und Landschaften in ganz Preußen, insbesondere aber im Land Brandenburg (aber auch im Rheinland) prägte. Dieser Genius starb vor genau 150 Jahren, am 23. Januar 1866 in Potsdam.

Er hat mit seinen Fähigkeiten, mit seinem Engagement und seiner Cleverness weite Teile des Landes Brandenburg verschönert, neu Inwert gesetzt, politische Regenten überzeugt und manches tradierte Denken zum Umgang mit Garten, Park, Landschaft und Stadt ins Wanken gebracht.

Das haben die hier und heute mit der Lenné-Medaille auszuzeichnende Oberbürgermeisterin der Stadt Brandenburg a.d. Havel gemeinsam mit Ihren Bürgermeisterkollegen aus Premnitz, Rathenow, Havelberg und dem Amtsdirektor aus Rhinow auch. Mit Ihrem Engagement, mit Ihrer Cleverness, mit Ihrer Beharrlichkeit haben sie gemeinsam weite Teile des Landes Brandenburg verschönert, neu Inwert gesetzt, Politiker zuerst in die Enge getrieben, dann überzeugt- schließlich fasziniert oder begeistert.

Das ist die 1. Parallelität zwischen P.J. Lenné & und den heute zu Ehrenden aus der Havelregion. Ich werde dieses gleich näher begründen.

■

Die 2. Parallelität betrifft Sie, sehr geehrter Herr Küsters.

Lenné wirkte zwar sehr nachhaltig in Brandenburg und Berlin, natürlich aber auch in seiner Heimat, im Rheinland, denn er war

1. Rheinländer, genauer „Bonner“ (+1789).
2. Hatte er eine profunde und sehr umfassende gärtnerisch-gestalterisch geprägte Ausbildung genossen.
3. Er war stark vom rheinischen Gartenbau, insbesondere von dem dortigen Baumschul- und Gärtnereiwesen geprägt. Das alles, sehr geehrter Herr Küsters, trifft auf Sie auch zu.

Auch Sie haben sehr nachhaltig in Berlin gewirkt (Verbandspolitisch und wirtschaftspolitisch Berlin als langjähriger Präsident des Bundesverbandes der Dienstleistungswirtschaft) und im Rheinland (fachlich- gärtnerisch).

Auch Sie sind Rheinländer, allerdings ein wenige km nördliche beheimateter Rheinländer aus Neuss. Auch Sie sind gestandener Gärtner mit Familientradition und geprägt vom rheinischen Gartenbau und vom rheinische Baumschulwesen.

Auch Sie haben dort eine mit profunde Ausbildung von Gartenbau-Garten- und Landschaftsbau erhalten und dazu eine gehörigen Portion von Lebensfreude.

Das, was für Lenné die Lebensfreude z.B. in der damalige Singakademie (u.a. mit K.F. Schinkel Carl Friedrich Zelter)- dass ist für W. Küsters der rheinische Karneval. Das Motto dieser Halle „Karneval der Blumen“ passt doch hervorragend.

Sehr geehrte Gäste!

Die heutige Medaillenverleihung ist geprägt von vielen solcher Parallelen zwischen Lenné und den heute zu Ehrenden. Es liegt somit nahe einige wichtige, dieser Ehrung zugrunde liegenden Leistungen der politischen Akteure (Ober-Bürgermeisterin, Amtsdirektor) und des Unternehmers (W. Küsters) anhand einiger Parallelen vom Wirken Lennés und dem Wirken der Preisträger zu verdeutlichen.

1. **Episode: Sie heißt: Vom (Un-)verständnis und vom Umgang mit dem Landesherrn**

Mitte des 19. Jhd. In Berlin soll das Köpenicker Feld erschlossen, das Bauland entwässert und der Materialtransport für Berlin gesichert werden. Es ging um den Berliner Landwehrkanal. Er sollte der Entlastung der Spree als Transportweg dienen. Die Berliner Bevölkerung und die Presse hatten bis vor der Einweihung im September 1850, kaum Notiz. Der Kanal lag vor den Stadtmauern zu weit draußen. Lenné hatte für dieses Projekt etwas völlig neues vorgeschlagen. Eine bis dato nicht gekannte *>Synthese von Nützlichem (Wasserstraße) mit Schönem (Stadtbild)<*. Er präferierte

- einen kanaluntypischen geschlängelten Verlauf,
- eine neue Wasserspiegelbreite, begleitet von Wegen und Baumreihen
- keine senkrechten Wände, dafür aber Rasenböschungen, Gehölze, sowie Fußwege und kanalparallele Straßen.

Er (Lenné) wollte seinen Planungen dem Regenten vorstellen. Bei einer *Disputation* (so damals die Planungsbesprechungen) stieß er aber auf heftigsten Widerstand und auf Unverständnis seines Landesherrn (des Königs) zu seinem damals wahrlich ungewöhnlichen Konzept.

Lennés (neues) Verständnis und des Königs (altes) Verständnis passten nicht zusammen. Sie gipfeln in Lennés markigen und in Gegenwart der Minister geradezu schimpfenden, ja beleidigenden Vorhaltungen: *„Ew. Majestät begreifen noch immer nicht das Geistreiche meiner Idee. ...Das Vertrauen und die Zuneigung, welche der selige Vater Ew. Majestät stets meiner Person geschenkt hat,... beanspruche ich besonders abermals zu dieser Stunde, wo es sich um wichtige... Entscheidungen handelt“*.

So unglaublich solche Worte erscheinen (besonders einem der geistreichsten Menschen gegenüber wie Friedrich Wilhelm IV.), so wurden sie doch ohne die geringste Eitelkeit, sondern vielmehr mit äußerster Naivität gesprochen. Stets zwangen sie dem König ein Lächeln ab. Niemals erzeugten sie Verstimmung oder Unwillen. Solche Kuriosa machten, so der damalige Kabinettsrat Illaire *„dem König immer herrlichen Spaß“*. Und: Im Ergebnis beorderten Majestät das, was Lenné vorgeschlagen hatte.

▪

Wo ist der Bezug zu den heutigen Laureaten aus Brandenburg?

Sehr geehrte Frau Dr. Tiemann, sehr geehrte Herren Bürgermeister!

Sie werden es erahnen. Es ist der Herbst des Jahres 2006, gut 145 Jahre nach Lenné:

- Wiederum gibt es etwas ganz Neues. Ein wahrlich bisher völlig unbekanntes neues Konzept für eine neue Art von Gartenschau. Über 70 Km, 5 Städte, 2 Bundesländer- damals völlig absurd.

- Wieder steht eine Wasserstraße im Zenit (die Havel).
- Wieder ist es das Anliegen eine Synthese zu schaffen *von Nützlichem* (Tourismus, Wasserstraße, Wirtschaftsförderung, Stadtentwicklung) mit *Schönem* (Stadt- Landschaftsbild, Gärten).
- Wieder geht es darum, ein bis dato im Bewusstsein der (bundesdeutschen) Bevölkerung weitgehend unbekanntes touristisch- wie kulturelles Kleinod den Menschen nahe zu bringen.
- Wieder gehen die Initiatoren auf Überzeugungstour.
- Wieder bedarf es der Disputation, der Präsentation beim Landesherren und seinem Minister.

Werte Frau Oberbürgermeisterin, Sie werden sich an die Begebenheit und das Ergebnis erinnern. An den fachlich wie menschlich höchst unerfreuliche „Rauswurf“ aus dem Ministerium (vielleicht einer der unangenehmsten Erfahrungen).

An die Meinung: >So einen Quatsch, 70 km Gartenschau, Blumenhallen in Kirchen, das längste Blumenband der Welt. Völlig unrealistisch, nicht machbar<. Ich zitiere die Titelschlagzeile der Märkische Allgemeine Zeitung vom 16. Dez. 2006: „Potsdam sagt BuGa ab. Deutlicher kann die Absage aus Potsdam kaum sein: Die Landesregierung wird eine Regionen-Bundesgartenschau 2015 entlang der Havel nicht unterstützen“ (Zitat Ende).

Kurze Zeit später äußert sich ein damaliger Minister: (Zitat) „Bundesgartenschauen sind doch nur etwas für Busunternehmer, die Senioren durch das Land karren, um damit Geld zu verdienen“.

Sicherlich haben Sie damals das gedacht, was Lenné ausgesprochen hat. „*Ew. Majestät (Herr Minister) begreifen noch immer nicht das Geistreiche unserer Idee. Vertrauen Zuneigung, sollten Sie auch mir/uns geben insbesondere zu dieser Stunde, wo es sich um wichtige... Entscheidungen handelt*“.

Und sicherlich hätten auch Sie sich gewünscht, dass es keine Verstimmung oder gar Unwillen gibt. Dass der Minister lächelt und per Deklaration das beordert, was Sie vorgeschlagen haben. Nun: Ihre Contenance hat es geboten zu schweigen.

Mit diesem *Nein* und dem *Rauswurf* begann für Sie und Ihr „BM-Team“ (= Bürgermeister-Mannschaft) mit den Kollegen aus Premnitz, Rathenow, Havelberg und dem Amtsdirektor aus Rhinow) ein monatelanger Kampf. Diesen >Kampf für das Grün in der Stadt und im Land< und insbesondere das schließlich daraus entstandene Ergebnis, gilt es heute zu würdigen. Dieses ist nur angemessen möglich, wenn man sich nochmal die damalige Situation bewusst macht.

▪

Ganz kurz zur Erinnerung.

Vor gut 10 Jahren, so um 2005/2006 entstand (relativ unvorhersehbar und sehr plötzlich) die Situation, dass für 2015 die Option zur Durchführung einer Bundesgartenschau frei wurde. Verschiedene Städte hatten damals Interesse bekundet mittels einer solchen Veranstaltung ihre Stadt- und Regionalentwicklung voranzutreiben. Osnabrück mit dem Piesberg, Aachen mit dem 3-Länder Eck (D-NL-Belg.)- Bochum und Duisburg, die Bodenseeregion ebenfalls mit einer 3-Ländern übergreifenden Veranstaltung (D-AU-CH) .Alle wollten! Doch aus ganz unterschiedlichen Gründen scheiterten alle.

In dieser Situation kamen mit Sie mit einigen Visionären („Verrückten“) zusammen. Einer der ganz Wichtigen war Klaus Eichler (Herzlich willkommen). Diese konnten Sie und Ihre Kollegen von der einmaligen Chance zur Bewerbung um eine Gartenschau überzeugen („überreden“).

Aber--, wer in deutschen Landen und der bundesdeutschen grünen Berufspolitik kannte Premnitz? Wer wusste etwas von Rhinow? Wo ist denn bloß Havelberg? Und Rathenow? War da nicht mal was Kleines auf Landesebene? (LaGa). Und die wollen BuGa? Von der ersten Stunde an war klar: Gegen die übermächtigen Metropolregionen, insbesondere gegen den letztlich einzigen Mitbewerber, die Stadt Karlsruhe mit ihrem ausgefeilten Grünraumkonzept vom *Schloss zum Rhein* und mit der klaren Unterstützung der Landesregierung von B-W,- konnte die „damals graue Maus“ >Havelregion< nicht antreten mit einem „Besser“?, „Größer“?, „Schöner“?, „Teurer“?, oder mit dem Versprechen zu mehr Besucherzahlen? Nein, die einzige Chance: „Anders“, ein ganz und gar anderes Konzept. Natürlich provozierte es zunächst. Die politischen Entscheider ebenso wie die berufsständischen Entscheider.

- Für den politischen Überzeugungskampf vom NEIN zum JA – dafür stehen Sie mit Ihrem BM Kollegen.

- Für die Verbands- und berufspolitischen Überzeugungsarbeit steht Werner Küsters.

Deshalb ist diese doppelte (6-fache) Ehrung heute auch so richtig. Der Eine wäre ohne den Anderen nie so weit gekommen.

■

Eine kleine Chronologie mag erinnern an ein Spießrutenlaufen, passabler ausgedrückt an eine „eine höchste intensive Überzeugungsarbeit“.

- Dem bereits erwähnten 1. *NEIN* vom Dezember 2006 folgte
- das 2. absolute NEIN- NIEMALS am 15. März 2007. Zitat: „Land gibt kein Geld für Bundesgartenschau, Land verweigert Unterstützung“.
- Es folgt ein kurzes politisches NACHDENKEN: Zitat Ende März „Signale des Aufeinander Zugehens aus Potsdam“.
- Es folgt das erneute 3. NEIN: Zitat vom 22.04.2007: „Infrastrukturminister hat wenig Hoffnung gemacht. Aber Das Rennen ist noch nicht verloren, BuGa-Bewerber geben noch nicht auf“.

Nun beginnt das, was Lenné auch so grandios beherrschte: Die Einbindung von Unterstützern seiner Idee. Im Wesentlichen bewirkt durch die unglaubliche von Ihnen initiierte und gesteuerte Unterstützung durch die Bevölkerung. Motto: „Wir wollen die BUGA, wir sind das Volk“. Verbände, Vereine, Schulen, Kirchen, Industrie- und Wirtschaftsverbände, Abgeordnete quer über alle politischen Couleur hinweg; ganz vorne MDB Frau Dr. Spielmann, die Linke wie die Grünen, Minister Junghans und Minister Schönbohm- sie alle werden mit der Zeit zu Unterstützern das Projektes. Sie alle stellen sich, ja stemmen sich gegen das Veto der Landesregierung.

Und! Ganz wichtig auch die riesige Unterstützung der MAZ. –Dank-

Joachim Willich, seines Zeichens Chefredakteur der MAZ, schrieb im Sommer in einem beißenden Kommentar Richtung Landesregierung (Zitat): „*Verflogener Rauch: „Die Menschen in der Havel-Region wollen das Politiker-Geplänkel in der Landesregierung nicht mehr hören. Sie wollen nur die Bundesgartenschau im Jahre 2015 und sie wollen, dass kleinlicher Parteienstreitigkeiten diesem wichtigen Ziel untergeordnet sind“*

- Dann, am 10. Oktober kommt zum 4. Mal das NEIN (Zitat): „Kabinett teilt mit: BuGa ist nicht realisierbar“.
- Wenige Tage später, am 24.10. werden bei einem ganz großen Bürger- und Stadtfest auf dem Marktplatz in Brandenburg a.d. Havel 2.015 bunte Gartenschau-Ballons Richtung Potsdam in die

Luft gebracht. Auch in Premnitz, Rathenow und Havelberg gab es ähnliche Bürgerveranstaltungen.

- 2 Tage später, am 26.10.2007, lesen wir: *„Risse in der Front der BuGa Skeptiker- Innenminister unterstützt BuGa Havelregion“*.

Es geht fast täglich hin und her zwischen himmelhochjauchzend und zu Tode betrübt. Es werden Unterstützer akquiriert aus dem Bundesbauministerium (13.10.2007 „Tiefensee trifft Platzeck), der allerhöchsten SPD-Spitze (F.W. Steinmeier) und dem Domkapitel. Es gibt eine Live –Diskussion am 11.10.2007 im RBB und tägliche Kommentare PRO-BUGA in der Presse. Der MAZ sei Dank.

Dann, am 2. September die alles entscheidende Kabinettsitzung. Einen Tag später berichtet die MAZ: *„Platzeck schwenkt um“*. Wieder einen Tag später (Zitat): *„Brandenburgs Oberbürgermeisterin Dietlind Tiemann kommt eigens aus Ihrem Kanaren-Urlaub nach Potsdam gedüst, um sich von Ministerpräsident Matthias Platzeck endlich das „Ja“ zur Bundesgartenschau geben zu lassen“*.

Das Motto (Zitat) *„NA GUT, DANN MACHT'S...das Kabinett gibt die zögerliche Haltung zur Ausrichtung der Gartenschau 2015 auf“*, so die MAZ.

Wenige Tage vor dem Vergabezuschlag Anfang November 2007 hatten Sie das **1. Ziel** erreicht. Eine letztlich erfolgreiche, von Geduld, Beharrlichkeit und Cleverness geprägte Überzeugungsarbeit für das Grün, für *„Schönheit und Vielfalt“* (es sind Lennés Worte) in der Stadt und der Landschaft. Ein Sieg, in einem in der über 100 jährigen Geschichte der Gartenschauen noch nie dagewesenen „Kampf fürs Grün“. Aber Möglicherweise ein Pyrrhus-Sieg? Warum?

- Das brandenburgische >Ja < war gekoppelt mit einem >JA-ABER<.- *Viel Glück, macht`s. Aber Geld für eine Gartenschau haben wir nicht und gibt's nicht. Schon gar keinen Haushaltstitel Bundesgartenschau*, so die Kommunikation der Landesregierung. Der „Kampf“ ums Geld lag also noch vor Ihnen. Dazu komme ich gleich. Denn vorher musste noch ein anderer Wettstreit erfolgreich bestritten werden.
- Sie hatten zwar das JA der einen Seite (der Landesregierung), aber noch nicht das JA, den Zuschlag der anderen Seite (der vergebenden Institution, der Deutschen Bundesgartenschau-Gesellschaft). Auch diesen Wettstreit galt es noch erfolgreich zu meistern. Es begann der 2. steinige, von Cleverness geprägte Weg der Überzeugungsarbeit.

Nun kommt allmählich Werner Küsters ins Spiel. Warum?

▪

Dazu die 2. kleine Episode: Von Netzwerkern und dem sozialen Netzwerk der Unterstützer (heute: Vom Facebook und Twittern)

Lenné war ein Netzwerker per excellence. Er war ein ehrenamtlich tätiger „Guru“ für eine neue Form von Garten, Park und Landschaft, für neue innovative Ideen bei der Stadtentwicklung ebenso wie für neuen Trassenführungen im Kanal- oder Eisenbahnbau. Er hat immer im Sinne der Sache, nie um seiner selbst willen Alles und Alle für den erhofften Erfolg seiner Zielsetzung eingesetzt. Ob bei Garten- und Parkprojekten, bei Aus- Fort- und Weiterbildung, ob bei der Überzeugung des Königs oder Beschaffung von Finanzmitteln. Er hatte ja er sogar zu seiner eigenen Unterstützung einen eignen Verein gegründet (*>Verein zur Förderung des Gartenbaus<*) und er umgab sich mit höchsten Persönlichkeiten aus Politik, Kultur und Wirtschaft. (Christian Peter Wilhelm Beuth, K.F. Schinkel, die Gebrüder Humboldt, Friedrich August Stüler oder Ludwig Persius).

Auch bei der Bewerbung der Havelregion war nach dem zögerlicher „JA aber“ der Landesregierung externe Hilfe und Unterstützung unabdingbar.

Der einzig verbliebene Mitbewerber, die Stadt Karlsruhe, hatte große Unterstützung seitens der GALK und seitens der eigenen Landesregierung und war zudem ob der so lange so zögerlichen Haltung der brandenburgischen Landesregierung optimistischer denn je. Es galt also das „grüne Vergabegremium“ –die berufsständischen Vertreter davon zu überzeugen, die Gartenschau nicht nach Karlsruhe, sondern nach Brandenburg zu vergeben. Dafür waren Unterstützer, war ein Netzwerker im Lenne’schen Sinne erforderlich. Er (Lenné) hatte sich immer wieder ganz wichtige Unterstützung aus gesellschaftlichen –beruflichen Kreisen geholt hat, um die Bau- und Kultur voranzubringen.

Das alles lieber Herr Küsters, sind Eigenschaften, die 1: 1 auf Sie zu übertragen sind. Wenn ich eben über die erfolgreiche Entstehungsgeschichte dieser Gartenschau im Kontext zu Lenné berichtet habe und erwähnte, welche große Bedeutung beispielsweise die berufs- und verbandspolitische Unterstützung durch Lennés >Verein zur Förderung des Gartenbaus< gehabt (Einrichtung Landesbaumschule) hat, dann bin ich bei Ihnen und der berufs-wie verbandspolitischen Unterstützung, die Sie damals ganz wesentlich bewegt und mobilisiert haben.

Genau in den Monaten der Geburtswehen dieser Gartenschau wurden Sie 1997 zum Präsidenten des wohl in Europa wirtschaftlich stärksten und mit großem wirtschaftspolitischem Einfluss ausgestatteten Bundesverbandes Garten- und Landschaftsbau gewählt.

Kraft Amtes wurden Sie einer der 3 Gesellschafter der Deutschen Bundesgartenschau Gesellschaft, jenem „Grünen IOC“, welches den Zuschlag für die Spiele, (die Gartenschau) an eine Stadt erteilt. Sie haben sich schon immer für neue Konzepte, kluge Innovationen und einen Aufbruch in der grünen Branche eingesetzt,

- ob in der Arbeit bei der FLL (Forschungsgesellschaft Landschaftsentwicklung Landschaftsbau),
- ob als Aufsichtsratsvorsitzender der weltweit größten grünen Messe („GaLaBau“ in Nürnberg),
- ob als Präsident beim BDWI dem Dachverband für die Dienstleistungswirtschaft,
- oder 2013 als Ehrensenator des Europäischen Wirtschaftsforums.
- Oder auf europäischer Ebene bei der ELCA (vielleicht an dieser Stelle auch ein herzliches Willkommen dem heute extra aus der Schweiz angereisten Präsidenten Toni Berger)

Sie, Herr Küsters, waren einer der ersten, überzeugendsten und nachhaltigsten berufsständischen Unterstützer dieser neuen Idee. Ich erinnere mich an ein Gespräch mit Ihnen in Berlin-Mitte, welches etwa wie folgt endete: „*Wer durch die offene Tür des Neuen geht, kann verlieren. Wer aber nicht geht, hat schon verloren. Also sorgen wir gemeinsam dafür, dass die gehen und nicht verlieren.*“

Ja, voranschreiten, etwas bewegen, Neues entwickeln- dass ist Ihre größte und für die Havelregion zu unermessliche Überzeugungsarbeit im Hintergrund. Und wie Lenné waren Sie der festen Überzeugung, dass die Realisierung von neuen Perspektiven nur mit guter Bildung, Ausbildung und ständiger Weiterbildung möglich ist. Und so, wie Lenné sich stark engagiert hat für die weltweite erste akademische Ausbildungsstätte der Garten- und Landschaftsarchitektur (königl. Gärtnerische Lehranstalt), so haben Sie sich unglaublich engagiert und vehement für eine zukunftsweisenden Aus- und Weiterbildung in der grünen Branche eingesetzt. Das heutige AuGaLa ist mit Ihr Kind.

Ihr Engagement (Fast immer im Hintergrund—„Ehrenamt macht man ehrenamtlich und nicht vorwiegend um auf der Bühne zu stehen“, so Ihre Worte). Ihr Netzwerken, ihre Überzeugungsarbeit bei den Mitgesellschaftern von BdB und ZVG< die Überzeugungsarbeit -auch in den Reihen der DBG und der allermeisten bisherigen BuGa-Geschäftsführer (alle ausnahmslos mehr als kritisch zum Havelkonzept) - dass alles war notwendig, um bei der durchaus sehr kritischen, teilweise auch ablehnenden berufsständischen Haltung ein offenes Ohr zu finden.

■

Sehr geehrte Gäste!

Lassen Sie mich zum Abschluss und zur Abrundung dieser Laudatio eine 3. Episode und einen ganz besonderen Aspekt (Cleverness) im Engagement für diese Bundesgartenschau erwähnen.

Sie heißt: **Von Worten, die nicht gesagt und Zielen die doch gedacht wurden.**

Ich hatte bereits erwähnt, dass das späte >Ja < der Landesregierung gekoppelt war mit einem >JA-ABER<. Denn Geld für eine Gartenschau oder gar einen Haushaltstitel „Bundesgartenschau“, beides war obsolet. Wie also an Geld kommen?

- Nach der ersten Abfuhr für eine *Gartenschau* wurden wie erwähnt ein zweiter und ein dritter Anlauf unternommen, die Regierung zu überzeugen. Von „Garten“ war immer weniger die Rede- von „Schau“ schon gar nicht. Sondern(Zitat vom Juni 2007): „*Bunte Routen an der Havel. Die Havelregion hält weiter an dem BuGa Konzept fest. Mit einem Imagefilm will sich die Region selbstbewusst präsentieren. „Von Dom zu Dom“ ist das Motto... Damit sind sehr viele Gedanken verbunden, die mit einer (klassischen) Gartenschau nichts zu tun haben. In dem Film wird deutlich, wie die Städte Brandenburg, Premnitz, Rathenow und Havelberg und das Amt Rhinow thematisch miteinander verbunden werden und sich gemeinsam entwickeln wollen.*
- Die Zielsetzung „Gartenschau“ war obsolet („ein Unwort“), man musste also anders argumentieren (Wie Lenné anno...1821 /er will eine Landesbaumschule für eigene Pflanzenanzucht / 2 Denkschriften werden abgelehnt / dann mit Unterstützung seines Vereins neuen Antrag, begründet diesmal nicht mit Ziel >Baumschule< sondern mit Obstbau und Maulbeerbäume anziehen (Morus für Seidenbau).8 Wochen später ist er (Lenné) Direktor seiner Landesbaumschule.)

Was zeigt uns das. Die Unterstützung des Vereins und ein anderer Name haben den Erfolg bewirkt. Zurück zum Bürgermeister-Team. Wenn schon der Begriff „*Bundesgartenschau*“ lange Zeit nicht gesagt durfte, so wurde aber doch die damit angestrebte *wirtschaftliche Regionalentwicklung und kommunale Zusammenarbeit* akzeptiert. Ja, sogar gewünscht. Es galt diese- und nicht die Gartenschau-, der Landesregierung gegenüber in den Vordergrund der Überzeugungsarbeit zu stellen und wie bei Lenné, Verbündete zu suchen. Also wurde bei einer Veranstaltung, ich glaube es war die IHK, in Rathenow damals zusammen mit einem der späteren Unterstützer, dem damaligen Wirtschaftsminister Junghans das Vorhaben nicht als „Gartenschau“ tituliert, sondern: „Wirtschaftsstrategische Maßnahme der Regionalentwicklung“.

Ich werde diesen verbalen Salto Mortale nie vergessen und habe ihn schon unzählige Male in Wort und Bild verwendet, um strategische Cleverness zu erläutern.

■

Den heutigen Erfolg gilt es trotz aller Schwierigkeiten und wirtschaftlich sicher nicht ganz zufriedenstellenden Ergebnissen zu würdigen. Diesen Erfolg, sehr geehrte Frau Dr. Tiemann, haben Sie mit Ihrem BM-Team wahrlich erreicht. Mit Zähigkeit und Cleverness, mit festem Willen und großem Engagement

- -haben Sie eine Gartenschau auf einen neuen Weg gebracht und viele-insbesondere berufsständische alte Haudegen zunächst in Wanken, dann ins Denken und dann zu mutigen Entscheidungen veranlasst.
- Sie haben eine für Gartenschauen völlig neue Form einer Bundesländer-übergreifenden interkommunalen Zusammenarbeit entwickelt (Zweckverband, gemeinsame Haushalts-, Personal-, Zeit-, Rechtsprämissen) und das über 2 Bundesländer, 5 Kommunen, mehrere Landkreise bei 3- bzw. 4-fachem Farbspektrum der politischen Verantwortlichkeiten.
- Sie haben in weiten Kreisen von Medien, Politik und Wirtschaft erreicht, dass Gartenschauen heute mit anderen Augen und mit einer anderen Wertschätzung und Wertschöpfung beurteilt werden. Das Thema „Senioren und Busunternehmer“ ist wohl endgültig passee.
- Mit dem Aufblühen der Natur im Havelland haben Sie ein anderes Aufblühen erreicht: Das der Menschen. Ein neues Selbstwertgefühl, ein Selbstbewusstsein, eine neue Würde und Identität mit der eigenen Region sind aufgeblüht. Für viele ist die eigene Heimat lebenswerter geworden.
- Für Viele und für viele gesellschaftliche Kreise haben Sie dazu beigetragen, dass sich das Weltbild von Gartenschau, die Wertigkeit vom Grün als Bestandteil unserer Bau- und Natur-Kultur und damit die Wertigkeit für das Wohl unsere Gesellschaft verändert hat.

▪

Sehr geehrte Gäste!

Das Wirken für eine völlig neue Gartenschau in der Havelregion, für eine bisher kaum gekannte Zeit- und Raum parallele Inwertsetzung von Stadt & Land, von Natur & Kultur, von bürgerschaftlicher Integration & Sozialisation durch Grün --- das gilt es hier und heute zu würdigen. Es ist ganz im Geiste und in der Auffassung P.J. Lennés und seiner Mitstreiter (Schinkel & Beuth & Humboldt & Goethe) „*Das Schöne soll nützlich sein und das Nützliche soll schön sein*“.

Dafür stehen heute Sie, sehr geehrte **Frau Dr. Tiemann**, sehr geehrte Herren Bürgermeister **Wallenta, Seeger, Poloski** und Herr Amtsdirektor **Assmann** und Sie, sehr **geehrter Herr Küsters**. Dafür stehen Sie Alle und sollen heute geehrt werden.

Herzlichen Glückwunsch.

Ein letztes Fazit: Die Meisten von Ihnen kennen Lennés Worte: *...was wir davon hoffen, ist die Wirkung und Macht des Beispiels*“.

Was wir uns, d.h. die Lenné-Akademie, davon erhoffen ist, das von dieser Gartenschau und von den hier und heute zu Ehrenden Personen auch die *Wirkung und Macht des Beispiels der Havelregion* ausgehen wird. Ob bei der >LUGA 2020 Luxemburg<, der >Emschergenossenschaft Gartenschau 2020 Castrop-Rauxel, Herne, Herten und Recklinghausen< oder der > BUGA 2031 Mittelrhein Bingen-Koblenz< : All Verantwortlichen dieser zukünftigen dezentralen Gartenschaukonzepte können vielleicht von Ihnen, sehr geehrte Laureaten und von der Macht des Beispiels der Havelregion lernen.

Aus dieser Blumenhalle des Jahres 2016 bei der Lenné-Akademie wünschen wir Ihnen ebensolche Unterstützer und Vordenker, wie wir Sie nun ehren werden.

Herzlichen Dank und Herzlichen Glückwunsch.

Verleihung der Lenné-Medaillen
an Frau Oberbürgermeisterin Dr. Dietlind Tiemann als Vertreterin
des Kommunalen Zweckverbandes BUGA Havelregion 2015
und an Herrn Werner Küsters, Präsident a.D. des BGL
am 19.01.2016 in der Blumenhalle der Internationalen Grünen Woche 2016



V.l.n.r.: Hans-Jürgen Pluta, Werner Küsters, Prof. Klaus Neumann, Dr. Dietlind Tiemann, Roy Wallenta, Jens Aasmann, Ronald Seeger, Dr. Hans-Hermann Bentrup
Fotos: Udo Lauer, Merlin-Pressé Berlin

